

RÄGEBÖGE



Räume zum Leben im neuen «Sandbüel»

Drei Brüder wollten einst ein Haus bauen – so fängt eine Geschichte an. «Wir müssen eine recht breite Baugrube ausheben», sprach der Älteste, «denn der Keller und das Fundament sind das wichtigste. Dann hält das Haus auf 100 Jahre.» «Darauf kommt es nicht an», sprach der zweite, «es muss für unsere Generation bewohnbar und luftig sein. Unsere Kinder werden sich neue Häuser bauen; das wichtigste sind die Wohnräume.» Darüber lachte der dritte grimmig: «Ihr Ameisen und Maulwürfe; das wichtigste ist die Fahnen-Stange oben auf dem Dach und die Flagge! Sie ruft die andern Genossen und Siedler: «Hierher! Hier wohnen freie Menschen! Das schafft Beistand!» So stritten die drei bis zum Winter, und es wurde weder Fundament, noch Raum, noch Fahnenstange...

Soweit diese Geschichte!

Für unser «Sandbüel» trifft der Ausgang dieser Geschichte ganz und gar nicht zu! Seit der Gründung der CARITAS-Stiftung im Jahre 1950 und seit die Schönstätter Marien-Schwesterinnen das erste Altersheim hier in Tann betreuten, waren die Verantwortlichen der Stiftung ständig mit ihren Visionen am Planen bis hin zum Neubau vom heutigen Sandbüel im Jahre 1971. Dieser wurde 1992 erweitert und im Frühjahr 2002 umgebaut und mit Pflegestationen erweitert.

Für alle Planer und Erbauer der ersten Stunde und auch später war eines klar: Eine christliche Gemeinschaft, die leben und gedeihen will, braucht alle drei Elemente – Fundament, Wohnräume und ein Erkennnis-Zeichen!

So auch unser Sandbüel! Dass unser Wohnheim für das Alter und die Pflege hier in unserer Mitte nach wie vor auf ein gutes und tragfähiges Fundament bauen kann, so wie auch auf frohmachende und lichtpendende Wohnräume und auf ein transparentes, farbenfrohes Erkennungs-Zeichen – dazu kann die ganze Sandbüel-Familie Wichtiges beitragen und auch all jene, die im Sandbüel ein- und ausgehen. Das ist mein Wunsch und mein Grusswort an die Bewohnerinnen und Bewohner, an die gesamte Heimleitung und an das Pflegepersonal, wie an alle, die Sorge tragen zum Fundament, zu den Wohnräumen und Umgebung – und nicht zuletzt zu dem Erkennungs-Zeichen «Sandbüel» – und dies auch nach 100 Tagen».

Tarcisi Venzin, Pfarrer

Stationen vom Sandbüel

1950	Gründung der Caritasstiftung
1951	Schönstätter Marien-Schwesterinnen betreuen das erste Altersheim Sandbüel
1971	Neubau Sandbüel
1992	Erweiterungsbau Sandbüel
2002	Umbau mit Pflege-Stationen

Das neue «Sandbüel» Wohnheim für das Alter und die Pflege bietet heute:

- 32 komfortable Zimmer mit grosszügiger Nasszelle und Balkon für 36–40 BewohnerInnen mit oder ohne Pflegebedarf
- ein umfassendes Betreuungsangebot mit motivierten MitarbeiterInnen während 24 Stunden
- Beschäftigungstherapie, Spielnachmittage, BewohnerInnenengespräche, Ausflüge
- Veranstaltungen im Hause (Filmvorführungen, Dia-Vorträge, Konzerte)
- Andachtsraum für die Angebote der Seelsorger unserer Kirchgemeinden
- Ferienzimmer mit Betreuung nach Bedarf
- Cafeteria, die täglich geöffnet ist
- Mittagstisch für Externe (nach Anmeldung)

Wie fühlen sich BewohnerInnen und MitarbeiterInnen

Nach den ersten 100 Tagen wollen wir wissen, wie sich die neue Gemeinschaft eingelebt hat. Dazu befragten wir verschiedene BewohnerInnen, die Heimleitung und die Pflegedienstleitung.

Frau Niedermann



Frau Niedermann wohnt seit drei Jahren im Sandbüel. Sie hat im April ihr neu renoviertes Zimmer bezogen. Sie schätzt das grosse Zimmer mit Balkon und Sicht über Rüti. Vom alten Sandbüel vermisst sie nichts, sie hat sich sofort wieder eingelebt in ihren vier Wänden. Sie geniesst den Service, den man ihr bietet. Sie ist froh, dass sie selber keine Kommissionen mehr machen muss. Das Essen im Speisesaal ist ausgezeichnet und sie weiss es zu schätzen, dass die Wäsche vom Haus besorgt wird.

Für sie ist wichtig, dass man sich der Gemeinschaft anpasst. Nicht Jeder soll sein eigenes Züglein fahren. So zum Beispiel soll man sich an die Essenszeiten halten. Vom Haus werden verschiedene Aktivitäten angeboten. Es ist ihr ein Anliegen, dass die BewohnerInnen mitmachen. Die Cafeteria ist neu jeden Tag offen. Das schätzt sie, dies hat das Sandbüel sehr belebt.

Herr Waldvogel



Herr Waldvogel wird im November 87jährig. Er lebt seit 11 Jahren im Sandbüel. In diesen Jahren hat sich für ihn schon einiges geändert. Seit dem April schläft er in einem Pflegebett. Dieses kann in der Höhe und Tiefe verstellt werden und auch das Kopfteil geht mit Knopfdruck rauf und runter. So ganz wohl ist ihm das neue Bett noch nicht. Das alte Holzbett vermisst er ein wenig. Aber das sei der Lauf der Zeit und man gewöhne sich an Vieles. Das Bett ist praktisch zu bedienen, und wenn er Pflege benötigt, ist es besser. Hr. Waldvogel ist froh, dass sie alle wieder zurück sind in Tann. Im Spital war es ihm ab und zu doch manchmal langweilig. Hier im Sandbüel kennt er sich

besser aus und er geht gerne spazieren. Seine Kräfte lassen aber keine grossen Ausflüge mehr zu. Besser ist es, wenn er nicht alleine unterwegs ist. Ein kleiner Schwächeanfall könnte dann böse Folgen zeigen. Hr. Waldvogel geht oft für andere BewohnerInnen in der nahen Umgebung Besorgungen machen. Wenn am Nachmittag die Cafeteria offen ist, ruft man ihn manchmal zu einem Schwatz, was ihn besonders freut. Am Dienstagnachmittag besucht er immer die Aktivierungstherapie. Das ist kurzweilig, man bleibt in Bewegung und tut etwas für die Geschicklichkeit. Er sei zwar immer der einzige Mann, der da mitmache, aber das mache ihm nichts aus.

Herr Rusa



Herr Rusa geht im Herbst ins 86. Lebensjahr. Er hat noch bis im März dieses Jahres in seiner Dreizimmerwohnung in Tann gelebt. Er entschied sich ganz bewusst für den Eintritt ins Sandbüel, weil er hier einen Wohnplatz gefunden hat, wo er bleiben kann, wenn er einmal Pflege benötigt. Hr. Rusa lebt in einem Zimmer mit Blick auf die Strasse. Eine Zeit lang musste er ein Zimmer mit einem Mitbewohner teilen. Das Einzigerzimmer ist ihm jetzt sehr wichtig und gibt ihm wieder das Gefühl der eigenen "Vier Wän-

de". Von seiner ehemaligen Wohnung hat er fast alles weggegeben. Es stimmt ihn manchmal traurig, wenn er an all seine Sachen denkt. Ein paar Möbel konnte er mitnehmen und die geben dem Zimmer nun seinen ganz persönlichen Stil.

Frau Fröhlich



Frau Fröhlich ist schon seit 11 Jahren im Sandbüel. Sie hat das Zügeln ins Spital und zurück miterlebt. Für sie war diese Zeit abwechslungsreich und der Aufenthalt im ehemaligen Spital hat ihr ganz gut gefallen. Man hätte sich einen längeren Aufenthalt dort auch ohne Weiteres vorstellen können. Jetzt aber, zurück im grossen hellen Zimmer mit den eigenen Möbeln, den eigenen Bildern an der Wand und dem vertrauten Blick über die Sulzer und übers Dorf,

das lässt sie sich gerne gefallen. Frau Fröhlich lobt die eigene Dusche im Zimmer und schätzt vor allem auch, dass sie hier im Haus immer Gesellschaft findet. Am Vormittag gibts öfters einen Jass mit den Nachbarn und am Nachmittag finden wir Frau Fröhlich regelmässig in der Cafeteria. Die Cafeteria ist ein wichtiger Treffpunkt für alle BewohnerInnen, die Angestellten und vor allem auch für die Besucher geworden.



Frau Maja Plodeck



Frau Plodeck ist seit Juni 2002 Pflegedienstleiterin im Sandbüel. Sie verfügt über zwanzig Jahre Berufspraxis und mehrere Jahre Führungserfahrung. Für sie ist die Kombination von Wohnheim und Pflegeheim eine grosse Herausforderung. Für die BewohnerInnen, die MitarbeiterInnen, aber auch für die Angehörigen und die Besucher hat es in den vergangenen Monaten viele Veränderungen und Anpassungen gegeben.

Strukturen und Abläufe werden geändert, weil sich Bedürfnisse verschieben. Daraus ergeben sich neue Aufgaben für das Pflegepersonal.

Dies bedingt, dass neue Hilfsmittel angeschafft und eingesetzt werden. Zwischen den verschiedenen Betriebszweigen ist die Kommunikation intensiv. Der Kontakt zu den Hausärzten ist von grosser Wichtigkeit, ebenso der Kontakt zu den BewohnerInnen und den Angehörigen. Neu treten auch pflegebedürftige BewohnerInnen ein, die professionell gepflegt werden müssen. Daraus ergibt sich ein grösserer Pflegeaufwand. Frau Plodeck hat im Frühjahr die berufsbegleitende Ausbildung zur Gerontologin begonnen. In ihrem Berufsalltag kann sie zusammen mit den MitarbeiterInnen Theorie und Praxis sehr gut verbinden.

Schwester Renata-Maria Becchio



Der Schritt vom Altersheim zum Pflegeheim ist für alle Beteiligten eine Umstellung. Die Hülle, die Zimmer und die umgebauten Räume erstrahlen im neuen Glanz – der Bau im Sandbüel ist abgeschlossen. Die inneren Strukturen müssen noch wachsen und sich einspielen. Heute ist die Organisation des neuen Wohnheims für das Alter und die Pflege in einem steten Prozess auf dem Weg zu einer neuen Identität. Dieser Prozess braucht Zeit und könnte als «Inhaltliche Baustelle» bezeichnet werden. «Wir sind auf einem guten Weg», sagt Sr. Renata-Maria. Die Arbeitszeiten werden angepasst und die Aufgaben zwischen den verschiedenen Bereichen neu verteilt. Die Bedürfnisse der selbständigen BewohnerInnen und der Pflegebedürftigen müssen gleichermassen berücksichtigt werden. Dazu braucht es Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme im täglichen Zusammenleben.

In den vergangenen drei Monaten war das Interesse an der Entwicklung des Sandbüel sehr gross. Sr. Renata-Maria erhielt viele Anfragen für

Pflege- und Ferienplätze. Das Interesse von Behörden und Institutionen war ebenfalls sehr gross.

Im religiösen Bereich werden neue Wege beschritten. Im Raum der Stille findet jeden zweiten Mittwoch mit Herrn Pfarrer Tarcisi Venzin eine Eucharistiefeier statt. Sr. Renata-Maria ist aktiv im Gespräch mit Frau Pfarrer Heller und Hr. Pfarrer Binkert, die für die reformierten BewohnerInnen zuständig sind.

An dieser Stelle möchte es Sr. Renata-Maria nicht unterlassen, allen ganz herzlich zu danken, die am gelungenen Neubeginn mitarbeiten. Eine ganz besondere Anerkennung verdienen die vielen Freiwilligen, sowie das Cafeteria-Team, die Besucherinnen und Mitmenschen, die sich für das Wohl der Betagten einsetzen. Allen MitarbeiterInnen vom Sandbüel dankt sie für ihr grosses Engagement. Mit ihrer Hilfe gelingt der solide Aufbau des Wohnheims für das Alter und die Pflege.

Aktivitäten im Sandbüel:

- 12. September, 13.30 Uhr **Ausflug der Sandbüelbewohnerinnen (auch Auswärtige können sich anmelden)**
- 18. September, 14.00 Uhr **Modeschau in der Cafeteria**
- 5. November, 15.00 Uhr **Seniorenchor Dürnten**
- 19. November, 18.00 Uhr **Sängerbund Rüti**

